

Galileo hilft Alten, Astronauten und Gelähmten

Ein Esslinger Chefarzt und ein Pforzheimer Ingenieur entwickeln Trainingsgerät für Muskeln und Knochen

Galileo sieht aus wie ein Kipptisch und kann den Menschen auf Knopfdruck in Schräglage bringen. Der nächste Knopfdruck – und Füße und Körper vibrieren. Der Selbstversuch in der Aerpah-Klinik in Esslingen lockert, entspannt, tut gut. Und baut vor allem Muskeln auf. Weshalb Galileo demnächst per Boeing in die Schwerelosigkeit katapultiert wird. Dort will die Esa, die europäische Weltraumorganisation, testen, ob Galileo – benannt nach dem italienischen Naturforscher und Philosophen Galileo Galilei (1564 bis 1642) – den Muskelabbau von

Lange Bewegungslosigkeit ist schwer schädigend

Astronauten auf ihrem langen Weg zum Mars stoppen kann.

Vater der Idee ist der Pforzheimer Elektroingenieur Hans Schießl (54). Martin Runge (54), Chefarzt der Aerpah-Klinik in Esslingen, einer geriatrischen Fachklinik, wendet die Pforzheimer Ideen in der Behandlung von Patienten an. Runge nennt ihn „ein Genie, weil er Dinge begreift, die noch nicht in den Lehrbüchern stehen“. Aerpah bedeutet im Hebräischen „ich heile“; die Aerpah-Klinik ist ein Haus der Diako-

nie zur Rehabilitation alter Menschen. Auch mit Galileo: Damit sie sozusagen mit guten Vibrationen das Leben wieder leben und genießen können. „In jedem Altenheim sollte Galileo eingesetzt werden“, sagt Runge. Physiotherapeuten sähen in Galileo allerdings noch eine Konkurrenz.

Das Ergebnis der sechsjährigen Forschung und Entwicklung durch Schießl und Runge – die beiden lernten sich eher zufällig durch einen Zeitungsartikel über Osteoporose kennen – wurde inzwischen von der Esa in Toulouse und im Rahmen der so genannten Bed-Rest-Studie an der Berliner Charité von Professor Felsenberg getestet.

Längst weiß man, wie schwer schädigend lange Bewegungslosigkeit im Bett ist. Galileo kann bei Bettlägerigen, Gelähmten, Ver-



Galileo-Kipptisch in der Aerpah-Klinik in Esslingen Foto: Kern

letzten und Querschnittgelähmten eingesetzt werden, deren Nervenbahnen noch nicht ganz gekappt sind. Ein neunjähriges Mädchen, das wegen einer Stoffwechselerkrankung an den Rollstuhl gefesselt war, lernte nach einem Jahr Galileo-Therapie das Gehen. Und VfB-Fußballprofi Andreas

Hinkel ließ sich unlängst nach einer Sportverletzung, einem Außenbandriss, von Galileo wieder fit machen. Der Vorteil von Galileo: Er „behandelt“ auch daheim – und kostet zwischen 3000 und 12 000 Euro. „Es gibt nichts, was in so kurzer Zeit einen so hohen Effekt hat“, ist sich Runge sicher.

Natürlich werden auch die rund 170 Patienten der Aerpah-Klinik stationär oder ambulant mit Galileo als Kipptisch oder Hand- und Standgerät behandelt. „Der Aufbau der Muskeln ist das A und O bei Osteoporose und Arthrose.“ Der Physiotherapeut Ingo Rembitzki aus Pforzheim hatte die Idee, aus dem ursprünglichen Galileo-Standgerät einen Kipptisch zu entwickeln. Und Galileo-Space für die Raumfahrt entstand aus der Erkenntnis, dass es für Astronauten auf langer Raumfahrt kein ausreichendes Trainingsgerät gab. Solche Esa-Tests kosten Millionen Euro.

„Ich transportiere die Ideen von Hans Schießl in die Praxis und beweise die Wirkung von Galileo: Verbesserung der Balance sowie Stärkung, Durchblutung und Lockerung der Muskeln“, sagt Chefarzt Dr. med. Martin Runge. Er bringt das Ganze so auf den Punkt: „Das Genie sitzt in Pforzheim. In Esslingen wird der klinische Beweis geliefert.“
Lotte Schnedler

Leonberger Kreiszeitung 05.08.2004